

Rudolf Steiner: „Es muß in die Geistesgesinnung der Menschheit die Überzeugung einziehen, daß Geist in allem Naturdasein lebt und daß man diesen Geist erkennen kann.“ GA 293, 7. 9. 1919, S. 11, Ausgabe 1980

Herwig Duschek, 5. 12. 2013

www.gralsmacht.com

1336. Artikel zu den Zeitereignissen

Zur Geistesgeschichte der Musik (145)

(Ich schließe an Art. 1335 an.)

Barock – Oper – Andrea und Giovanni Gabrieli – Heinrich Schütz – Emilio de' Cavalieri – Oratorium

(Kurt Pahlen:¹) Giulio Caccini² ... fühlte sich zur neuen Musikart hingezogen und komponierte viele Stücke mit Begleitung eines Instruments, zumeist einer Theorbe... Im rezitativen Stil wurde Jacopo Peri sein Konkurrent, auch er ein gewandter Komponist, berühmter Sänger und Cembalist. In der Liebe zur Musik fand Graf Bardi einen Nachfolger in Jacopo Corsi, der sich für alle künstlerischen Belange einsetzte und sein Haus zu einer Herberge der Musen und einem Versammlungsort ihrer Anhänger machte.

Mit ihm war Ottavio Rinuccini eng befreundet, ein ausgezeichnet befähigter Dichter. Und da Dichtung und Musik Geschwister sind und zusammengehören, ergab sich von selbst die Gelegenheit, die beiden Künste zu vereinen. Das erste Drama, das in diesem neu gefundenen Musikstil geschaffen wurde, war „Dafne“ ein Hirtenstück von Rinuccini; es wurde im Hause Corsi mit Musik sowohl von Peri wie von Caccini unter beträchtlichem Interesse der ganzen Stadt aufgeführt.



Ricerca del secondo tuono a 4, Andrea Gabrieli. Puerto de la Cruz³

Andrea Gabrieli⁴ (*um 1510-1586) war ein italienischer Organist und Komponist. Er ... stammt wahrscheinlich aus der Gemeinde San Geremia in Venedig und war zunächst Schüler des niederländischen Kapellmeisters am Markusdom Adrian Willaert.⁵ 1536 wurde er Sänger an San Marco ... 1562 reiste er nach Deutschland, wo er Frankfurt am Main und München besuchte, wo er Orlando di Lasso⁶ kennenlernte und sich mit ihm anfreundete, was zu einem fruchtbaren Austausch zwischen beiden Musikern führte ... 1566 wurde er zunächst als zweiter, 1585 dann als erster Organist an die Kathedrale

San Marco in Venedig berufen ... Er gilt als der bedeutendste Komponist der venezianischen Tonschule und einer der einflussreichsten der Renaissance überhaupt.⁷ Sein berühmter Neffe Giovanni Gabrieli (s.u.) war sein Schüler.

¹ Die großen Epochen der abendländischen Musik, S. 149-157, Südwest 1991.

² Siehe Artikel 1335 (S. 4)

³ <http://www.youtube.com/watch?v=0VK8MTkPik8>

⁴ Siehe auch Artikel 1252 (S. 2/4/5)

⁵ Siehe Artikel 1248 (S. 3/4) und 1249 (S. 1)

⁶ Siehe Artikel 1249 (S. 2/3) und 1254

⁷ http://de.wikipedia.org/wiki/Andrea_Gabrieli

Später wurden noch weitere Stücke gespielt, so vor allem mit fürstlichem Aufwand die „Euridice“ gedichtet von Rinuccini und in Musik gesetzt von Peri, der, nachdem er in der ‚Dafne‘ bereits den Apollo gesungen hatte, nun auch hier einige Rollen übernahm. Einige Stücke von Caccini wurden hinzugefügt. Das geschah im Jahre 1600 bei der Hochzeit Maria de Medicis mit dem französischen König Heinrich IV. in Florenz...“



Giovanni Gabrieli Music for Christmas in Saint Mark Basilica of Ve.⁸

Giovanni Gabrieli⁹ (*1557-1612) war ein italienischer Komponist. Er ... studierte bei seinem Onkel, dem Komponisten Andrea Gabrieli (s.o.), und bei Orlando di Lasso (s.o.) während dessen Zeit in München. Er wurde 1584 oder 1585 2. Organist an der Kirche San Marco (Markuskirche) in Venedig und übernahm nach dem Tod seines Onkels 1586 auch dessen Position als Komponist und Hauptorganist. Die Tradition der Venezianischen Mehrchörigkeit, die sich durch das Alternieren von zwei bis zu acht im Raum verteilten Chören definiert (s. li), setzt er an San Marco fort.¹⁰ Der Komponist Heinrich Schütz¹¹ (s.u.) war ein Schüler Gabrielis.

Die Partitur der hier erwähnten „Dafne“ ist verlorengegangen, hingegen blieb, als erstes Dokument der neuen Gattung „Oper“, die der genannten „Euridice“ erhalten. Das neue Musiktheater war geboren. Es unterschied sich grundlegend nicht nur von seinem vermeintlichen Vorbild, der griechischen Tragödie, sondern auch von einigen vorangegangenen Versuchen, mit denen das Abendland sich gelegentlich auf die Suche nach einem neuen Musiktheater begeben hatte, von Adam de la Halles Liederspiel „Le Jeu de Robin et Marion“ (13. Jh.), den geistlichen Mysterienspielen, den „Masques“ und den „Ballettes de la reine“ am französischen Hof des 16. Jahrhunderts, von dem 1585 in Vicenza aufgeführten Drama „Oedipus“ mit Musikeinlagen von Andrea Gabrieli (s.o.) und manchem anderen.

Dem zitierten Dokument zufolge müsste man Vincenzo Galilei¹² in vorderster Reihe der Operngründer nennen. Auf jeden Fall gehört er zu ihren hervorragendsten Propheten. Sein Tod im Jahr 1591 ließ ihn die ersehnte und im Geist erschaute Kunstform nicht mehr erleben. So gelten Giulio Caccini (um 1550-1618) und Jacopo Peri (1561-1633) als die frühesten Komponisten, Ottavio Rinuccini (1563-1621) als der erste Dichter der Operngeschichte. Dem Kreis der Camerata Florentina stand zeitweise auch Emilio de' Cavalieri (um 1550-1602 [s.u.]) nahe, der zum Begründer des Oratoriums und vor allem in Rom tätig wurde. Oper und Oratorium waren in ihren Anfängen eng miteinander verwandt.

Es gab zwischen ihnen erst einen Unterschied, als die eine sich für eine „weltliche“, die andere für eine „geistliche“ Laufbahn entschied, die eine auf eine Bühne strebte, die andere sich im Kirchenraum entfaltete. Cavalieri führte seine „Rappresentazione di Anima e di Corpo“ (s.u.) erstmals im römischen „Oratorio della Vallicella“ auf, woher der Name „Oratorium“ für die gesamte Kunstgattung verblieb. Man schrieb das Jahr 1600, das gleiche, aus dem auch die älteste erhaltene Oper stammt. Beide verdanken ihre Entstehung dem Aufkommen des neuen „rezitativischen“ Stils: einer Art Sprechgesang, der jede Silbe jedes

⁸ <http://www.youtube.com/watch?v=EjoAKIxlT5A>

⁹ Siehe auch Artikel 1252 (S. 1/2/4/5)

¹⁰ http://de.wikipedia.org/wiki/Giovanni_Gabrieli

¹¹ Siehe auch Artikel 1245 (S. 4) und 1252 (S. 4/5)

¹² Siehe Artikel 1345 (S. 4)

Worts deutlich zum Verständnis der Hörer bringen wollte, einstimmig vorgetragen wurde und sparsam von einem harmonisch geführten Orchester untermalt, also von Akkorden der neuen Harmonien gestützt wurde. Auch den Ausdruck „*stile rappresentativo*“ findet man oft für diese Rezitativform der ersten Opern; er besagt, daß dieser Stil besonders für die Darstellung, die szenische Aufführung („*rappresentazione*“) geeignet sei. Oper und „*Stile recitativo*“ gehören unlöslich zusammen.



Heinrich Schütz: Weihnachtshistorie - Teil 1/5 [1080p] ¹³

Heinrich Schütz (1585-1672) war ein deutscher Komponist des Frühbarock. Als er fünf Jahre alt war, zog seine Familie nach Weißenfels (Sachsen-Anhalt), weil sein Vater dort einen anderen Gasthof übernahm. Hier verbrachte Heinrich Schütz seine Kindheit. 1599 wurde sein musikalisches Talent von Landgraf Moritz von Hessen-Kassel entdeckt, mit dessen Förderung er zum Sänger ausgebildet wurde, die Kasseler Hofschule, das „*Collegium Mauritanum*“ besuchte und ab 1607 in Marburg Jura studieren konnte. Gleichzeitig erlernte er das Orgelspiel und die Komposition. Von 1609 bis 1612 trat Schütz dank eines Stipendiums des Landgrafen ein dreijähriges Studium in Venedig beim Markusorganisten Giovanni Gabrieli (s.o.) an ... Einige Jahre nach seiner Rück-

kehr wurde er Leiter der Dresdner Hofkapelle. 1618 brach der Dreißigjährige Krieg¹⁴ aus, dessen verheerende Auswirkungen nicht nur gut ein Drittel der deutschen Bevölkerung das Leben kosteten, sondern auch den fast völligen Zusammenbruch deutscher Kultur verursachten. Schütz schrieb selbst davon, wie „*die löbliche Music von den anhaltenden gefährlichen Kriegs-Läufften in unserm lieben Vater-Lande Teutscher Nation nicht allein in grosses Abnehmen gerathen, sondern an manchem Ort gantz niedergeleget worden*“. Er musste seine Ansprüche an Aufführungspraxis und Instrumentarien erheblich verringern, „*damit mein von Gott verliehenes Talentum in solcher edlen Kunst nicht gantz ersitzen bleiben sondern nur etwas weniges schaffen und darreichen möchte*“ (Widmungsvorrede des ersten Teils der „*Kleinen geistlichen Konzerte*“, Leipzig, 1636) ... Um den Anschluss an die neuesten Errungenschaften der Musik nicht zu verlieren, besuchte Schütz 1628 zum zweiten Mal Venedig bzw. dessen Umgebung, wo er über ein Jahr lang blieb ... Schütz lebte von 1629 bis 1657 in Dresden am Neumarkt 12 ... Die Dresdner Kapelle hatte jedoch schon in diesen Jahren so große Schwierigkeiten bei der Versorgung und Bezahlung ihrer Mitglieder dass Schütz sich immer wieder nach Beschäftigungen außerhalb Dresdens umsah. So war er froh, gleich zweimal ein Angebot des Königs Christian IV. von Dänemark und Norwegen annehmen zu können, bei großen Hochzeitsfeiern die Musik zu leiten. 1633 bis 1635 und von 1642 bis 1644 war er in Kopenhagen als dänischer Oberkapellmeister tätig. Außerdem arbeitete Schütz auch als musikalischer Ratgeber der Fürstenhöfe in Hannover, Wolfenbüttel, Gera, Weimar und Zeitz ... Den Lebensabend verbrachte Schütz überwiegend in seinem Haus in Weißenfels, dem Ort seiner Kindheit.¹⁵

Innerhalb des „alten“, des mehrstimmigen Stils wäre die Entstehung von Oper und Oratorium unmöglich gewesen, denn die Polyphonie erlaubt, wie schon Doni in dem zitierten Buch schreibt, keinerlei Wortdeutlichkeit, also genaugenommen keine dramatische Handlung, die ja auf dem Text beruht und diesen deutlich und möglichst ausdrucksvoll untermalt zur Geltung bringen soll. Die mehrstimmige Epoche ging zu Ende, als die Homophonie, die begleitete Einstimmigkeit, die Möglichkeit eines wortdeutlichen Sprechgesangs schuf. Oder war es umgekehrt? Brachte der neu heraufkommende einstimmige Gesangstil den alten, in vielen Jahrhunderten überlebten polyphonen Stil zum Verschwinden?

Nichts ist so mächtig wie eine Idee, deren Zeit gekommen ist:

¹³ <http://www.youtube.com/watch?v=7IF4giGN-LQ>

¹⁴ Siehe Artikel 899 (S. 1), 900 (S. 2/6/7), 901 und http://www.gralsmacht.com/?page_id=851

¹⁵ http://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Sch%C3%BCtz

Immer wieder, bei jedem einschneidenden Stilwechsel, beim Sieg jeder neuen Epoche muß man an dieses kluge Wort Victor Hugos denken. Die Zeit war reif für das Musiktheater im neuen dramatischen, rezitativen Musikstil.



Emilio de' Cavalieri (1550-1602) ... war ein italienischer Komponist, Organist, Diplomat, Choreograf und Tänzer am Ende der Ära der Renaissance. Sein Werk markierte zusammen mit dem von anderen Komponisten aus Venedig, Rom und Florenz den Beginn der frühen Barockzeit mit Monodie und Generalbass. Als Mitglied der Römischen Schule war er Mitbegründer der Monodie und schrieb „Rappresentazione di anima et corpo“, das heute als erstes Oratorium gilt.

Emilio de Cavalieri: Rappresentazione di anima et di corpo | René .16

Oratorium (kirchenlat. Oratorium = Bethaus, von lat. orare = „beten“) nennt man in der musikalischen Formenlehre die dramatische, mehrteilige Vertonung einer zumeist geistlichen Handlung, verteilt auf mehrere Personen, Chor und Orchester. Es ist eine erzählend-dramatische (also mit Handlungselementen durchsetzte) Komposition.¹⁷

(Fortsetzung folgt.)

¹⁶ <http://www.youtube.com/watch?v=ClhpvFW9Klc>

¹⁷ <http://de.wikipedia.org/wiki/Oratorium>